



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Deutsche Balladen

Loewenberg, Jakob

Bielefeld [u.a.], 1933

Prinz Emil von Schönaich-Carolath

urn:nbn:de:hbz:466:1-28215

Lacht der muntre Knabe: „Sag' mir, Rößlein traut:
Bist bekränzt zur Hochzeit, doch wo bleibt die Braut?“

Horch, ein Pferdchen trippelt hinter ihm geschwind,
Auf dem Pferdchen schaukelt ein holdselig Kind.
Solche kleine Sante nimmt man auf den Schoß,
Auf die Schulter wirft er's spielend: Ei! wie groß!
Zappelnd schreit die Kleine: „Böser Bube du!
Weh'! ich hab' verloren meinen Lilienschuh.“

Rückwärts sprengt er suchend ein geraumes Stück.
Wie er mit dem Schuße eilends kam zurück,
An des Kindes Stelle saß die schönste Maid.
Da geschah dem Jungen süßes Herzeleid.
Flüsterte die Schöne: „Liebster Janko mein,
Hab' ein kostbar Ringlein, strahlt wie Sonnenschein.
Bin dir hold gewogen, schenk' es dir zum Pfand.
Weh'! ich hab's vergessen, badend an dem Strand.“

Wie er mit dem Ringlein wiederkehrte: schau!
Hing gebückt im Sattel eine welke Frau.
Ihre Zunge stöhnte: „Janko! du mein Sohn,
Weh'! ein Tröpfchen Wasser! Schnell! um Gotteslohn.“

Wie er mit dem Wasser kam zum selben Ort,
War zu Staub und Asche Weib und Pferd verdorrt.

Prinz Emil von Schönai~~ch~~-Carolath

Geb. am 8. April 1852 zu Breslau, gest. 1. Mai 1908 auf seinem Gut
Haseldorf in Holstein

84. Legende

Dem Dreißigjährigen Kriege berannt,
Das Deutsche Reich lag leergebrannt.

Verkohlte Mühlen, Schutt und Stein,
Dazwischen bleichendes Pferdegebein.

Rauch, Kirchenschätzung, Heeresstaub,
An jedem Hohlweg Mord und Raub.

Das Brachland wüßt und unbestellt —
Zwei Wand'rer schritten, stumm gesellt.

Gelb stob wie Flammenfaum ihr Haar;
Sanft Gabriel der eine war.

Sanft Michael der and're hieß,
 Sein Hüftschwert kurzes Glänzen stieß.
 Der erste sprach: Herr, röte!
 Der zweite sprach: Herr, töte!
 Töte den Werwolf, den Zwietrachtsgeist,
 Der Deutschland in blutige Stücke reiht.
 Röte die Wangen vor Grimm und Scham,
 Daß in Deutschland abhanden die Treue kam.
 Da hob sich am Weg in zerschossenem Wams
 Ein sterbender Landsknecht schwäbischen Stamms;
 Der rief: Ihr Herren sprecht törlisch drein,
 Mit euch wird nicht zu rechten sein.
 Viel lieber in Deutschland Schmach und Not,
 Als in der Fremde weißes Brot.
 Ich müßte zehnmal zugrunde gehn
 Und würde zehnmal auferstehn.
 Ich riefe von frischem alsogleich:
 Gott segne, Gott schütze das Deutsche Reich!

Gustav Falke

Geb. 11. Januar 1853 in Lübeck, gest. 8. Februar 1916 in Hamburg

85. Die Schnitterin

War einst ein Knecht, einer Witwe Sohn,
 Der hatte sich schwer vergangen.
 Da sprach sein Herr: „Du bekommst deinen Lohn,
 Morgen mußt du hangen.“

Als das seiner Mutter kund getan,
 Auf die Erde fiel sie mit Schreien:
 „O, lieber Herr Graf und hört mich an,
 Er ist der letzte von dreien.

Den ersten schluckte die schwarze See,
 Seinen Vater schon mußte sie haben,
 Den ander'n haben in Schonens Schnee
 Eure schwedischen Feinde begraben.

Und laßt Ihr mir den letzten nicht,
 Und hat er sich vergangen,
 Laßt meines Alters Trost und Licht
 Nicht schmählich am Galgen hangen!“